

MIT LIEBE. FÜR MENSCHEN.

CECILIE

MAI BIS AUGUST 2026



DAS MAGAZIN DES CECILIENSTIFTS HALBERSTADT

TEILHABE MIT TAKTGEFÜHL

10 Jahre Aktionsplan
„Vision zur Inklusion“

HALTUNG ZEIGEN

Unser Engagement im
Bündnis für Demokratie

KONFERENZ IN DER KITA

Wie schon die Jüngsten
Mitbestimmung üben





**153 JAHRE
CECILIENTSTIFT**

**Freitag,
28. August 2026**

HOFFEST

am Mutterhaus

Mit Spiel und Spaß für Groß und Klein

15.00 Uhr **Eröffnung mit Mitmach-Andacht**

- ▲ Kaffee, Kuchen und Eis
- ▲ Wasserspielbahn, Kinder-Aktionen
- ▲ Sofortbildfotografie

16.00 Uhr **Gemeinsames Singen
mit dem Chor der Nichtsänger**

16.30 Uhr **Ceci-Quiz und Gaming-Show**

danach **gemütliches Beisammensein mit
Leckereien vom Grill und Musik**

INHALT

Gemeinsam mit vielen Partnern engagiert sich das CECILIENSTIFT im Halberstädter Bündnis für Demokratie. Wir setzen uns für Vielfalt und Menschlichkeit ein. Mehr dazu auf Seite 11.



12

CECILIENSTIFT aktuell

Die diesjährige Familienfreizeit führt uns vom 26. bis 28. September nach Weimar. Geplant sind Kreativangebote, Ausflüge, Führungen, Gesprächskreise und Andachten.

14

Kinder und Jugendliche

In der Kita Schaukelpferd in Aderstedt gestalten Kinder ihren Alltag aktiv mit: In Kinderkonferenzen entscheiden sie über Themen wie die Zeit nach dem Mittagessen. So erleben sie früh, dass ihre Meinung zählt.

17

Senioren

17 Jahre lang hat Erika Riesmeyer den Alltag im Seniorenpark Cecilie mitgestaltet. Nun ist sie im Ruhestand – mit schönen Erinnerungen und der Vorfreude auf ein Wiedersehen.

18

Menschen mit Behinderungen

Thomas Borchmann war viele Jahre Buchhändler, bevor er einen beruflichen Neuanfang wagte. Ein Zufall führte ihn zum Stift, wo er heute Menschen mit Behinderungen im Alltag begleitet. Der Quereinsteiger erzählt seine Geschichte.

22

Hör-Rehabilitation

Die gemeinsame Reha in Halberstadt hat drei CI-Träger zu Freunden gemacht. Sie setzen auf Humor und Optimismus.

24

Diakonie Werkstätten

Im Werkstattladen „mittendrin“ ist ein neues Karten- und Würfelspiel erhältlich. Es heißt „Vielfalt gewinnt“ und wurde in der Werkstatt entwickelt, um das Miteinander zu stärken.

Game-Show für alle

Am 28. August feiern wir ab 15 Uhr unser Jahresfest am Mutterhaus. Erstmals möchten wir eine Quiz- und Game-Show veranstalten. Dafür suchen wir Freiwillige, die Lust haben, sich spielerischen Herausforderungen zu stellen und knifflige Rätsel zu lösen. Die Inhalte passen wir an die Teilnehmenden an. Kinder, Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit Behinderungen – alle sind herzlich eingeladen, mitzumachen. Wer Lust hat, meldet sich bitte bis Ende Mai bei Carolin Deike unter 03941 681413 oder c.deike@cecilienstift.de.

Zaungäste mit Botschaft

Eine kleine Open-Air-Ausstellung ist derzeit am Mutterhaus zu sehen. Den grünen Zaun am Eingang schmücken mehrere Kreuze, die passend zur Passions- und Osterzeit in den Kindereinrichtungen des CECILIENSTIFTs gestaltet wurden. „Sie sind von Weitem sichtbar, und vielleicht lassen sich einige Menschen einladen, näherzutreten“, sagt Sabine Brennecke, die das Projekt Mitte März initiiert hat. Die Bereichsleiterin Kinder und Jugendliche stieß mit der Idee auf offene Ohren. Aus Perlen, Muscheln oder gebundenen Zweigen entstanden kleine Kunstwerke.



Gottesdienste & Andachten

Mai bis August 2026

Liebfrauenkirche

Gottesdienst: 5. Juli, 10 Uhr

Mutterhauskapelle

Werkandachten (jeweils 13 Uhr):
12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 11. August,
Gottesdienst mit Abendmahl (11 Uhr):
3. und 31. Mai, 9. August

Sternenhaus

Bibelstunden (jeweils 15 Uhr):
28. Mai, 25. Juni, 16. Juli, 20. August
Fürbittstunden (jeweils 15 Uhr):
12. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 13. August

Tagesförderzentrum

Treppenandacht (jeweils 10 Uhr):
27. Mai, 17. Juni, 2. Juli und 19. August

Wohnen im Park (mit Haus Hephata)

Andacht (jeweils 15.30 Uhr):
2. Juni, 7. Juli und 4. August

Haus Sophie

Andacht (jeweils 15.30 Uhr):
27. Mai, 17. Juni und 19. August

Wohnen in der Bergstraße

Andacht (jeweils 16 Uhr):
7. Mai, 4. Juni, 2. Juli und 6. August

Haus Dorothea

Andacht (jeweils 11.15 Uhr):
27. Mai, 17. Juni und 19. August

Seniorenpark Cecilie

Andacht in der Tagespflege (10 Uhr):
7. Mai, 4. Juni, 9. Juli und 13. August

Andacht im Haus Elisabeth (10 Uhr):
13. Mai, 10. Juni, 8. Juli und 12. August

Haus Mathilde, Quedlinburg

Andacht (jeweils 10 Uhr):
12. Mai, 11. Juni, 14. Juli und 11. August



Was uns stark macht

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Freunde und Partner unserer Stiftung,

es gibt Zeiten, da fühlen wir uns leer. Ausgelaugt. Als hätten wir alles gegeben und doch reicht es nicht. Erschöpfung gehört zum Menschsein – sie zeigt uns unsere Grenzen, unsere Bedürftigkeit, unsere Sehnsucht nach neuer Kraft.

Ich halte mir in solchen Zeiten vor Augen, dass Erschöpfung kein Versagen ist. Leben besteht nicht nur im Tun, sondern auch im Innehalten. Das zeigt uns die Schöpfungsgeschichte. Gott schafft nicht rastlos. Am siebten Tag ruht er – nicht, weil er muss, sondern weil Ruhe heilig ist.

Gerade fällt es mir und vielen Mitarbeitenden schwer, Ruhe zu finden. Doch wenn ich mir bewusst Ruhe verordne und mit Abstand auf die Situation schaue, sehe ich Vieles, das mich zuversichtlich stimmt.

So erlebten wir im Bereich Menschen mit Behinderungen im Februar und März eine bemerkenswerte Hilfsbereitschaft. Weil wegen Krankheit viele Mitarbeitende im Haus Hephata ausgefallen waren, starteten wir einen Hilferuf. Nicht nur aus Einrichtungen unseres Bereichs, auch aus den Kitas, dem Seniorenpark Cecilie und aus der Verwaltung sprangen uns Kolleginnen und Kollegen zur Seite.

So anstrengend diese Tage waren, so geben sie mir doch Hoffnung. Denn die spontane Hilfsbereitschaft zeigt, dass wir im CECILIENSTIFT eine Haltung teilen. Eine Haltung des Miteinanders. Uns geht es darum, den anderen nicht allein zu lassen. Dafür bin ich dankbar. Daraus schöpfe ich neue Kraft.

*Ina Klamroth,
Bereichsleiterin Menschen mit Behinderungen*



*Projektkoordinatorin
Stefanie Fehlert beim
Kreativen Gestalten mit
Thomas Heyer, der im
Wohnen im Park lebt.*

Teilhabe mit Taktgefühl

Ein Aktionsplan als Geburtstagskind? Ganz genau! Am 8. Mai feiern wir, dass unsere „Vision zur Inklusion“ Wirklichkeit geworden ist. Vielfältige Freizeitangebote und Projekte bereichern seit zehn Jahren den Alltag der Menschen mit und ohne Behinderungen im CECILIENSTIFT. Zum Jubiläum gibt es nachmittags Mitmachaktionen und abends eine Disco im Mutterhaus.

Wenn am Abend des 8. Mai im Mutterhaus zur Geburtstagsdisco die Lautstärkereglern auf Anschlag gedreht werden, ist Partytime an einem Ort, an dem es sonst eher ruhig zugeht. Das Geburtstagskind hat einen etwas sperrigen Namen und vermutlich Schwierigkeiten, das Tanzbein zu schwingen. Es heißt: „Aktionsplan: Vision zur Inklusion“ und wird zehn

Jahre alt. Stefanie Fehlert, Projektkoordinatorin und sozusagen „Aktionsplan-Mutti“ lacht: „Ja, das Tanzen übernehmen besser wir, also die Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeitenden. Wir haben allen Grund zu feiern und möchten Danke sagen für das Engagement so vieler Menschen und Institutionen. Mit ihnen steht und fällt alles.“

>>>



Das unterstreicht auch Ina Klammroth, Leiterin des Bereichs Menschen mit Behinderungen, die das Projekt vor zehn Jahren initiierte und Stefanie Fehlert ins Boot holte. „Eine Vision zu formulieren und ein Konzept für ein Projekt zu Papier zu bringen, ist immer nur der erste Schritt. Aber es tatsächlich über viele Jahre hinweg mit Leben zu füllen und trotz aller Hürden dranzubleiben – das ist schon etwas Besonderes. Auf diese Kontinuität können wir alle miteinander stolz sein.“

Ziel des Aktionsplans war und ist es, Menschen mit Behinderungen, die in den verschiedenen Häusern des CECILIENSTIFTS leben und betreut werden, zusammenzubringen, mehr Teilhabe zu ermöglichen und Freizeitangebote zu schaffen, die ihre Lebensqualität verbessern. „Wichtig ist, dass wir den Bewohnenden nicht unsere Ideen überstülpen und irgendwas Fertiges vorsetzen, was wir uns am Schreibtisch ausgedacht haben. Inklusion bedeutet schließlich

Mitbestimmung. Das nehmen wir ernst. Menschen mit Behinderungen werden selbstverständlich und gleichberechtigt einbezogen. Sie entscheiden, wie sie ihre Freizeit verbringen möchten und organisieren mit.“

Bevor die ersten Angebote starten konnten, haben zwei Studentinnen der Hochschule Harz die Bewohnerinnen und Bewohner nach ihren Wünschen befragt – und gleichzeitig die Hobbys der Mitarbeitenden notiert. Denn die Idee war so ein-

fach wie bestechend: Die Wünsche der einen mit den Leidenschaften der anderen zu verknüpfen.

Das funktioniert bis heute: Ein ehemaliger Koch, der jetzt als Heilerziehungspfleger arbeitet, kocht mehrmals im Jahr mit Bewohnerinnen und Bewohnern. Ein Angestellter, der sich mit Kräutern auskennt, bietet gemeinsam mit einem Kollegen Kräuterwanderungen an.

Dank einer Anschub-Förderung durch die AKTION MENSCH konnte das Projekt im Frühjahr 2016 mit drei Schnupperkursen starten: Papierschöpfen, Töpfern und Kochen. Letzteres findet noch immer großen Anklang, außerdem kann man aktuell unter anderem zwischen Sport mit dem HT1861, Rhythmus-Runde, Upcycling, Kreativem Gestalten, Siebdruck, Zumba, Zeichnen und Malen wählen.

„Ein sehr beliebtes Format ist auch die drei oder vier Mal im Jahr stattfindende Disco, bei der sich die Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Haus Hannah und der Bergstraße um alles kümmern: Sie

//
**Die Vorfreude und
 Begeisterung
 mitzerleben,
 ist immer wieder
 motivierend.**
 //

managen den Einlass, den Getränkbestand und die Musikanlage. Dass sie das weitgehend allein auf die Beine stellen, finde ich großartig.“

Mehr als 60 Aktionen pro Jahr entstehen, indem Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam planen, ihre Interessen einbringen, Talente entdecken und die Umsetzung der Angebote aktiv mitgestalten.

„Zu erleben, wie sich alle Beteiligten einbringen, ihre Vorfreude und Begeisterung zu sehen, das ist immer wieder motivierend“, sagt Stefanie Fehlert. Doch ein Selbstläufer sei der Aktionsplan „Vision zur Inklusion“ nicht. „Wenn es personell mal etwas enger wird, rücken solche Extras schnell in den Hintergrund. Das ist gut nachvollziehbar – und trotzdem ein Verlust, denn genau sie machen den Alltag ein bisschen schöner.“

Sie hofft auf Fortsetzung – die letztlich auch eine Frage der Finanzierbarkeit ist. „Ohne das Engagement der Mitstreiterinnen und Mitstreiter und ohne die Fördergelder und Kollektenmittel könnten wir das Jubiläum heute nicht feiern. Deshalb von Herzen Danke an alle Unterstützer und Institutionen! Ohne euch wäre die Vision nur ein Gedankenspiel geblieben!“



Der Aktionsplan wird 10 Jahre alt.
Der Aktionsplan heißt: **Vision zur Inklusion.**
Das feiern wir am **8. Mai im Mutterhaus.**

Der Aktionsplan ist ein Projekt.
Das Ziel vom Projekt ist:
Menschen mit Behinderung sollen mehr mitmachen können.
Sie sollen ihre Freizeit selbst bestimmen können.

Es gibt viele verschiedene Angebote.

Zum Beispiel:

- Kochen
- Sport
- Malen
- Kräuter entdecken
- Discos.

Manche Sachen planen die Bewohner selbst.
Es gibt mehr als 60 Aktionen im Jahr.

Dabei können sich die Menschen treffen.
Und sie können mitbestimmen.
So können sie besser leben.

Stefanie Fehlert weiß über alle Angebote Bescheid.
Bei ihr kann man sich anmelden.

10 JAHRE AKTIONSPLAN Jubiläumsjahr 2026

Bunt. Inklusiv. Gemeinsam.





Die Zukunft im Blick

VIELE GUTE GESPRÄCHE haben wir geführt mit Menschen, die zur Diakonie Berufs- und Ehrenamtsmesse gekommen sind. Gemeinsam mit anderen großen diakonischen Einrichtungen des Harzkreises haben wir die Messe zum vierten Mal organisiert. Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden für den Einsatz und bei allen, die gekommen sind, um uns kennenzulernen, für ihr Interesse.

Reden, lachen, weiterdenken

CECILIENSTIFT-Stammtisch am 19. Mai bietet Raum für Austausch

Manchmal reicht ein Gespräch, und plötzlich ist da eine neue Idee. Dann noch etwas Mut, Gewohntes einmal loszulassen und etwas anderes zu wagen. So ist unser Frauentag-Frühstücksgottesdienst entstanden. Und es hat sich gelohnt! An einem bunten Frühstückstisch mit vielen mitgebrachten Leckereien kamen rund 22 Menschen zusammen und haben Gottesdienst gefeiert, fröhlich gesungen, gelacht, geteilt und einfach gut miteinander Zeit verbracht.

Das macht Lust auf mehr. Wir wollen solche Wege weitergehen, Neues ausprobieren und Räume schaffen, in denen Begegnung leicht wird. Dazu gehört auch der CECILIENSTIFT-Stammtisch.



Wir wollen ihn ins Leben rufen, um miteinander ins Gespräch zu kommen, Gedanken zu teilen und gemeinsam weiterzudenken. Und

das in lockerer Runde, bei der auch für das leibliche Wohl gesorgt ist.

Der Stammtisch ist kein klassisches Diskussionsformat. Hier geht es nicht nur ums Reden, sondern auch um das, was sich spontan ergibt. Vielleicht diskutieren wir ein Thema, spielen ein Spiel oder verbringen einfach eine gute Zeit miteinander. Kurz gesagt: Der Stammtisch ist ein Raum für alles, was euch beschäftigt, sei es beruflich, privat oder ganz allgemein.

Am 19. Mai 2026 um 18 Uhr sind alle ins Mutterhaus eingeladen, die Freude an Gemeinschaft haben, sich austauschen und miteinander ins Gespräch kommen möchten. Bei schönem Wetter findet der Stammtisch im Freien statt.

Diana Blaszyk-Wand

Gemeinsam für Demokratie: Warum wir Haltung zeigen

Das CECILIENSTIFT setzt sich für eine solidarische Gesellschaft ein

Seit einigen Jahren ist das CECILIENSTIFT Mitglied im Halberstädter Bündnis für Demokratie, in dem sich viele Vereine, Unternehmen und Privatpersonen zusammengeschlossen haben. Uns verbindet ein gemeinsames Ziel: Wir setzen uns für ein demokratisches, respektvolles und vielfältiges Zusammenleben ein.

Als gemeinnützige Stiftung unter dem Dach der Diakonie Mitteldeutschland arbeiten wir mit Menschen mit Behinderungen, Senioren, Kindern und Jugendlichen. Wir wissen, wie unterschiedlich Menschen sind, und wie wichtig Respekt, Teilhabe und gegenseitige Unterstützung sind. Jeder Mensch hat das Recht, mit Würde behandelt zu werden – unabhängig von Herkunft, Alter, Religion oder einer Behinderung. Dieses Prinzip ist auch im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland fest verankert.

Wir alle können beobachten, dass politische Stimmen lauter



werden, die Menschen gegeneinander ausspielen oder bestimmte Gruppen ausgrenzen wollen. Gerade Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen oder Familien in schwierigen Lebenslagen sind auf Solidarität und Unterstützung angewiesen.

Unsere Arbeit lebt von einer offenen, solidarischen Gesellschaft und von der Unterstützung sozialer Angebote, auch finanziell. Wenn Ausgrenzung zunimmt und soziale Arbeit politisch infrage gestellt wird, betrifft das unmittelbar die Menschen, die wir betreuen und begleiten.

Mit Blick auf die Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt, die am 6. September 2026 stattfinden, ist es uns wichtig, Haltung zu zeigen. Gemeinsam mit vielen Partnern im Bündnis möchten wir ein Zeichen für Demokratie, Menschlichkeit und Vielfalt setzen.

In den kommenden Monaten organisiert das Bündnis für Demokratie verschiedene Veranstaltungen in unserer Stadt, an denen wir uns beteiligen. Wir laden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herzlich ein, sich gut zu informieren, mitzudiskutieren und gemeinsam für ein respektvolles Miteinander einzustehen.



Das CECILIENSTIFT setzt sich mit dem Halberstädter Bündnis für Demokratie für ein respektvolles und vielfältiges Zusammenleben ein. Mit Kundgebungen oder Aktionen wie dem Winterfest für Demokratie macht das Bündnis auf diese Themen aufmerksam.

Eine Familie geht auf Reisen

Raus aus dem Alltag, rein ins Miteinander: Wir erkunden Weimar

Neugierige Blicke schweifen durch den Raum, und ein Stimmengewirr füllt die Luft. Viele Fragen, neue Eindrücke und vielleicht auch Erwartungen keimen auf. Die Anreise ist geschafft, die Koffer sind ausgepackt und die Zimmer bezogen. Nun warten alle im Stuhlkreis, dass es endlich losgeht. Der erste Abend der Freizeit, das große Kennenlernen.

Wenn viele Menschen aufeinandertreffen, wird es bunt, gesellig und manchmal auch ein bisschen laut. Doch genau das ist das Ziel unserer Familienfreizeit: eine Zeit in Gemeinschaft mit kleinen und großen Abenteuern, fernab von Zuhause. Eine Zeit für neue Erfahrungen, eigenes Wachsen und Gott. Eine gemeinsame Reise, die Menschen zusammenschweißt.

Egal, ob in der Groß- oder Patchworkfamilie, ob als Paar oder Einzelperson – jede Konstellation ist bei der Familienfreizeit willkommen.



Foto: Christopher Schmid

Die Familienfreizeit 2026 führt uns nach Weimar. Zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten dort zählt Goethes Gartenhaus.

Im vergangenen Jahr ging die Reise nach Erfurt, wo wir nicht nur die Stadt selbst, sondern auch neue Menschen und den Psalm 23 genauer kennengelernt haben. In thematischen Einheiten und Andachten kam die Gruppe Gott sowie auch sich als Familie selbst

näher, reflektierte und dachte nach. Miteinander erkundeten wir zum Beispiel Sehenswürdigkeiten wie das Augustinerkloster und die Geheimgänge des Petersbergs, wurden aber auch beim Keramik-Bemalen zusammen kreativ. Das Programm war, wie die Gruppe selbst, bunt gemischt.

Vom 26. bis 28. September 2026 steuern wir unser neues Ziel an: Weimar! Auch dort warten viele spannende Aktionen und Geschichten auf uns. Ob Klettern im Kletterwald, ein Besuch beim KiKa (Kinderkanal) oder die Besichtigung der KZ-Gedenkstätte „Buchenwald“ – eins steht fest: Auch das diesjährige Programm wird vielschichtig und abwechslungsreich!

Die Familienfreizeit ist ein Abenteuer für alle, die daran teilnehmen. Das, was sie ausmacht, ist auch das, was jedes Mal wieder faszinierend erscheint: wie, zumindest für einige Tage, aus mehreren kleinen eine große Familie wird.

Diana Blaszyk-Wand

Eine Familienfreizeit ist eine besondere Reise.

Viele Menschen kommen zusammen.

Sie werden zu einer großen Gruppe.

Alle können mitmachen:

- Familien
- Paare
- einzelne Personen.

Letztes Jahr war die Familienfreizeit in Erfurt.

In diesem Jahr fahren wir nach Weimar.

Wir fahren vom 26. bis 28. September.

Wir besuchen dann zum Beispiel:

- den Kinderkanal
- die KZ-Gedenkstätte Buchenwald.



FAMILIEN FREIZEIT

IN WEIMAR

25. BIS 28. SEPTEMBER 2026

- Kreativangebote und Führungen
- thematische Gesprächskreise, Ausflüge und Andachten

Gemeinsam Gemeinschaft leben
und erleben - Zukunft gestalten

Egal ob Einzelperson, Pärchen, Patchwork- oder Großfamilie, an der Familienfreizeit können alle teilnehmen, die Weimar von einer anderen Seite kennenlernen wollen!

**Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des CECILIENSTIFTS
fallen folgende Kosten für Unterkunft und Verpflegung im Haus
sowie Eintrittsgelder an:**

Mitarbeitende: 80 Euro

Kinder von Mitarbeitenden bis 12 Jahre: kostenfrei

Kinder ab 13 Jahren: 80 Euro

Menschen außerhalb der Stiftung
bezahlen 165 Euro.

*Wir bekommen Besuch
aus dem Harz!
Aber halte dich bitte mit
deinen Hexen-Stories
zurück.*

*Schill' doch
mal...*



Ansprechpartnerin

Diakonin Diana Blaszczyk-Wand,
Telefon: 01743745077

Mail: d.blaszczyk-wand@cecilienstift.de



Mitbestimmung von Anfang an

Demokratie üben: Kinderkonferenz in der Kita Schaukelpferd



*Schlafen
oder doch
lieber
Bücher
angucken?
Die Kinder
entscheiden
mit.*

Partizipation ist ein zentraler Bestandteil frühkindlicher Bildung. In unserer Kita Schaukelpferd in Aderstedt wird sie durch regelmäßige Kinderkonferenzen gelebt – in der Regel monatlich, themenbezogen auch wöchentlich.

Im Mittelpunkt der aktuellen Kinderkonferenzen steht die Frage, wie die Zeit nach dem Mittagessen gestaltet werden soll. Die Kinder bringen ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse ein und treffen gemeinsam mit den pädagogischen

Fachkräften Entscheidungen. So wird aktuell ein neuer Name für diese Zeit gesucht. Auch legen die Kinder fest, welche Materialien genutzt werden dürfen, um ruhende Kinder nicht zu stören. Unterstützt wird dies durch gemeinsam ausgewählte Piktogramme.

Die Kinder entscheiden selbst, ob sie spielen, sich ausruhen, Geschichten hören, Bücher anschauen, in den Garten gehen oder beim Küchendienst helfen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess, beobachten in-

dividuelle Bedürfnisse und schaffen passende Angebote für Ruhe und Aktivität gleichermaßen. Gerade für Kinder ohne Schlafbedürfnis werden ruhige, aber anregende Beschäftigungsmöglichkeiten bereitgestellt.

Die Kinderkonferenz zeigt, wie Demokratiebildung im Alltag gelingt: Kinder erleben, dass ihre Meinung zählt und sie ihre Umgebung aktiv mitgestalten können – eine wichtige Grundlage für Selbstbewusstsein und gesellschaftliche Teilhabe.

In der Kita Schaukelpferd gibt es oft Kinderkonferenzen. Dabei können die Kinder mitreden.

Die Kinder können dann Sachen mitentscheiden.

Zum Beispiel:

Was machen die Kinder nach dem Mittagessen?

Die Kinder können auch eigene Ideen sagen.

Und die Kinder können Regeln und Angebote machen.

Die Kinder sollen wissen:

- Ihre Meinung ist wichtig.
- Sie können Sachen ändern.

Das ist wichtig für die Demokratie. Und das ist wichtig für ihr Selbstbewusstsein.





Individuelle Förderung im Fokus

Neurodiversität: Kita Erlebnis(t)räume Pabstorf unterstützt wertschätzend

Wenn ein Kind durchs Raster fällt, braucht es keinen Stempel, sondern ein passendes Umfeld. Nicht jedes Kind entwickelt sich entlang standardisierter Erwartungen. Manche Kinder benötigen einen individuell abgestimmten Rahmen, um ihre Potenziale nachhaltig entfalten zu können.

Die besondere Ausrichtung unserer Kita Erlebnis(t)räume Pabstorf entwickelte sich aus der Begleitung eines Kindes mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Diese Erfahrung war konzeptionell richtungsweisend und führte zu einer gezielten Spezialisierung im Bereich Neurodiversität und individueller Entwicklungsverläufe.

Heute begleiten wir Kinder mit Autismus, ADHS, Wahrnehmungs- und Regulationsbesonderheiten so-

wie motorischen oder emotionalen Unterstützungsbedarfen in kleinen, strukturierten Gruppen. Verlässliche Bezugspersonen, transparente Tagesabläufe und eine reduzierte Reizbelastung bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Unser multiprofessionelles Team besteht aus staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern, einer Logopädin, einer Ergotherapeutin sowie einer Heilpädagogin.

Ergänzend verfügen unsere Fachkräfte über Zusatzqualifikationen in Erlebnispädagogik, Religionspädagogik, alltagsintegrierter Sprachbildung, Kinderschutz, im professionellen Umgang mit Verhaltensbesonderheiten sowie in der Bewegungsentwicklung nach Hengstenberg. Zwei zertifizierte Elternbegleiterinnen stärken zudem die Zusammenarbeit mit Familien.

Darüber hinaus bestehen verlässliche Kooperationsstrukturen mit zuständigen Ämtern, Fachstellen, Förderschulen sowie verschiedenen Fahrdiensten. Dadurch können Förderprozesse, Übergänge und organisatorische Abläufe abgestimmt und – je nach Voraussetzungen – auch Transportlösungen unterstützt werden.

Unser Anspruch ist es, ganzheitlich zu fördern – sprachlich, motorisch, sozial und emotional. Wir schaffen einen sicheren, strukturierten und entwicklungsfördernden Rahmen, in dem individuelle Ressourcen erkannt und gezielt gestärkt werden.

Für ein individuelles Beratungsgespräch oder einen Kennenlernermin kontaktieren Sie uns gern!

Angrit Harre,

Kita Erlebnis(t)räume Pabstorf



KLEINE HANDWERKER sind in unseren Kitas Gröperstraße und Marie-Hauptmann-Stiftung am Start, denn die Börger Motorgeräte GmbH spendete gemeinsam mit Stihl kindgerechte Holzwerkbänke an diese und sechs weitere Kindereinrichtungen in Halberstadt. Kinder können so handwerklich arbeiten, kreativ sein und erste Erfahrungen mit Werkzeug sammeln. Zur Spendenübergabe kam auch Oberbürgermeister Daniel Szarata und testete die Spielzeuge zusammen mit den Kindern.



MIT LIEBE. FÜR SENIOREN.

**TAGES-
PFLEGE
AM PARK
SENIORENPARK
CECILIE**



GUTSCHEIN

für einen kostenlosen Schnuppertag in unserer Tagespflege.

Wir bieten von Montag bis Freitag Betreuung für pflegebedürftige und demenziell erkrankte Senioren, unabhängig von deren Pflegegrad. Die Betreuungszeiten richten sich ganz nach den individuellen Bedürfnissen der Tagesgäste.

www.cecilienstift.de

**TAGESPFLEGE
AM PARK**

Hospitalstraße 8
38820 Halberstadt
☎ 03941 686116

CECILIENSTIFT

Mit offenen Ohren und einem Lächeln

Neu im Team: Sechs Fragen an Xandra Zigan

Seit Anfang des Jahres verstärkt Xandra Zigan als Sachbearbeiterin das Hauswirtschaftsteam unseres Seniorenparks Cecilie. Sie setzt bei der Arbeit auf Struktur und Herzlichkeit.

Wie sah Ihr Berufsleben bisher aus?
Bis 2015 habe ich im Aneos Krankenhaus in Halberstadt gearbeitet. Danach war ich fast acht Jahre beim Talsperrenbetrieb Sachsen-Anhalt in Blankenburg angestellt und dort als Assistentin in der Bauabteilung eingesetzt. Dann habe ich mich beim CECILIENSTIFT beworben. Als Sachbearbeiterin im Bereich Hauswirtschaft kümmere ich mich zum Beispiel um die Bestellung von Pflege-, Chemie- und Hausverbrauchsmaterialien, die Rechnungskontrolle und die Organisation der Reinigung und Wäscheversorgung.

Wie waren die ersten Monate im Seniorenpark Cecilie?
Die ersten Wochen waren, wie bei jedem Neubeginn, sehr aufregend und spannend. Es gab viele emotionale Momente und Phasen, aber inzwischen habe ich Fuß gefasst.

Welche Ziele setzen Sie sich selbst?
Ich möchte meine Aufgaben gut und zeitnah erledigen, vernünftige Lösungen finden und im Miteinander stets verständnisvoll sein. Mir ist es wichtig, ein nettes Wort für jede und jeden zu haben. Wenn das gelingt, gehe ich nachmittags zufrieden nach Hause. In den nächsten Wochen und Monaten will ich das CECILIENSTIFT unbedingt noch besser kennenlernen.



Xandra Zigan arbeitet seit Jahresbeginn im Seniorenpark Cecilie.

Womit kann man Ihnen eine Freude machen?
Wenn man gern zur Arbeit kommt, seine Arbeit gerne erledigt und das Miteinander von einer gewissen Leichtigkeit geprägt ist – das macht mir Freude.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?
Ich genieße es, wenn ich auf meinen Enkel aufpassen darf und wir draußen unterwegs sein können. Außerdem bin ich gern mit meinem Partner mit dem Camper unterwegs.

Was muss man über Sie wissen?
Wissen? Gute Frage! Ich versuche zuzuhören, ein offenes Ohr für andere zu haben und mich selbst nicht immer so ernst zu nehmen.



Vorfreude aufs Wiedersehen

Erika Riesmeyer verabschiedet sich in den Ruhestand

Die Bewohner haben sich immer gefreut, wenn ich da war“, antwortet Erika Riesmeyer auf die Frage, was ihr an ihrer Arbeit am besten gefallen habe. „Ich selbst bin durch die Arbeit selbstbewusster geworden und habe mir viel mehr zugetraut, weil das Feedback so positiv war.“

17 Jahre lang war Erika Riesmeyer Betreuerin im Seniorenpark Cecilie. Jeden Tag hat sie die Bewohnerinnen und Bewohner im Alltag unterstützt und Aktivitäten, gemeinsame Ausflüge und kreative Projekte organisiert.

Besonders in Erinnerung geblieben ist ihr ein langfristiges Gemeinschaftsprojekt: ein großer Wandbehang aus vielen kleinen selbstgemachten Wollblumen, der heute im Wohnbereich 1 hängt. „Wir haben die Blümchen ursprünglich als Tischdeko für ein Fest gebastelt und danach angefangen, eine Stofffläche damit zu bekleben“, erinnert sich Erika Ries-



17 Jahre lang betreute Erika Riesmeyer (hier mit Blumen) Senioren im CECILIENSTIFT.

meyer. „Allerdings war der Stoff so groß, dass wir über anderthalb Jahre bis zur Fertigstellung gebraucht haben. Viele Bewohnende waren beteiligt, manche sind schon nicht mehr unter uns. Aber das Erinnerungsstück bleibt.“

Auch die alltäglichen Momente mit den Seniorinnen und Senioren haben ihr viel Freude bereitet. Ob Sport, gemeinsames Singen oder kreatives Basteln aus Naturmaterialien. „Am schönsten war im-

mer, wenn der Frühling kam. Dann konnten wir endlich auf den Balkon und in den schönen Garten.“

Still und leise wollten Erika Riesmeyer ihren letzten Arbeitstag am 28. Februar begehen. Doch die Kolleginnen und Kollegen ließen es sich nicht nehmen, mit kleinen Aufmerksamkeiten und herzlichen Worten Abschied zu nehmen. „Die Überraschung ist ihnen wirklich gelungen“, freut sich die Frischrentnerin. „Ich habe mich wirklich sehr gefreut.“

Nun genießt Erika Riesmeyer die Freiheit, ihren Tag selbst zu gestalten, und endlich Zeit zum Lesen zu haben. Gleichzeitig wird sie das tägliche Miteinander vermissen: „Ich möchte den Kontakt zum Team lange aufrechterhalten. Und die Bewohnenden fehlen mir natürlich sehr. Ich freue mich schon auf ein großes Wiedersehen beim Erdbeerfest am 3. Juni.“



Erika Riesmeyer mit einer ehemaligen Bewohnerin am 21. Juni 2023 beim Fest zum 150-jährigen Bestehen des CECILIENSTIFTS.



„Jeder Tag ist eine Wundertüte“

*Thomas Borchmann
mit Stephanie Rütze
in der Bergstraße.*

Thomas Borchmann war leidenschaftlich gern Buchhändler. Trotzdem entschied er sich für einen Berufswechsel. Heute arbeitet er beim CECILIENSTIFT: Im Haus Bergstraße begleitet er Menschen mit Behinderungen in ihrem Alltag. Hier erzählt er seine Geschichte:

„Als ich die Entscheidung traf, meinen Beruf aufzugeben, war ich an einem ziemlich toten Punkt angelangt. Dabei hatte ich viele Jahre richtig gern als Buchhändler gearbeitet. Nach meiner Ausbildung in Wolfenbüttel war ich zunächst in Wernigerode und kam dann nach Halberstadt. 2015 eröffneten wir hier ein zweites Geschäft, unsere Kinderbuch-Filiale Schönherr Junior. Das hat meine Liebe zum Beruf nochmal so richtig bestärkt.

Vormittags war ich in den Kindergärten und Schulen der Region unterwegs und habe vorgelesen. Wobei es eher One-Man-Shows waren als normale Lesungen, denn

ich habe die Geschichten wie ein Schauspieler performt. Die Kinder haben das geliebt, und mich beflügelte es, denn ich verstand mich als eine Art Missionar für das Lesen. Ich wollte, dass Kinder und Jugendliche ihre Handys mal beiseite legen und erkennen, dass es in Büchern ganze Welten zu entdecken gibt. Wenn sie dann nachmittags in den Laden kamen und mich dort antrafen, war das einfach wunderbar.

Auch wenn mir klar war, dass ich nicht alle Kinder zu begeisterten Lesern machen werde, hat mir dieser Teil der Arbeit einige Jahre richtig Spaß gemacht. Wir haben dann zusammen mit der Agen-

tur IdeenGut die Figur des Herrn Schön entwickelt, sozusagen mein zweites Ich. Mich gab es fortan als Pappaufsteller, als Aufkleber und Anzeigenmotiv. Ich war Herr Schön – die Kunden liebten diese Figur. Damit einher ging das Gefühl, unersetzlich zu sein.

Ich habe gebrannt für meine Arbeit, allerdings an beiden Enden. Irgendwann kam der Punkt, an dem ich nicht mehr konnte. Ich fühlte mich ausgeglüht. Ich versuchte, weniger Vorlese-Termine anzunehmen, aber es gelang mir nicht. Ich bin einfach nicht gut darin, Nein zu sagen. Meine Frau Wiebke, die das Geschäft gemeinsam mit einer



weiteren Kollegin führt, versuchte, sich schützend dazwischen zu werfen. Aber Anfragen, die sie für mich ablehnte, nahm ich dann doch zwei Tage später an.

2022/23 wurde ich immer missmutiger, ausgezehrt und erschöpfter. Mein Hausarzt schrieb mich krank und empfahl mir unter anderem, jeden Tag einen DEFA-Märchenfilm zu gucken. Was für ein schöner Ratschlag, der für den Moment auch half.

Mein Ausgebranntsein verstärkte sich durch die Erkenntnis, dass mein Tun vergeblicher wurde. Ich realisierte, dass sich die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder, die da vor mir saßen, von Jahr zu Jahr verkürzte. Sie konnten den Texten, die für ihre Altersgruppe geschrieben waren, oft gar nicht mehr folgen. So strich ich also die Geschichten zusammen, die ohnehin inhaltlich immer flacher wurden. Wenn ich dann meine Leseshow begann und sah, wie eine Lehrerin in der letzten Reihe ihr Handy aus der Tasche holte und darauf herum wischte, statt zuzuhören, hätte ich an die Decke gehen können.

Ich stemmte mich ganz offensichtlich gegen eine Entwicklung, die nicht mehr aufzuhalten war. Das entmutigte mich. Ich war desillusioniert, ernüchtert und hatte keine Widerstandskraft mehr. Wenn wenig gelesen wird, verlernen die Menschen, sich in andere hinein-zudenken und einzufühlen. Es war zum Heulen, aber mir fehlten die Tränen.

Ich wusste, so konnte es nicht weitergehen und sah keinen Weg, der mich da raus führen würde. Den zeigte mir ein Mann, dem ich mehr oder weniger regelmäßig bei meiner Hunderunde begegne. Er war selbst Quereinsteiger in seinem Beruf und fragte, ob ich mir vorstellen könnte, für das CECILIENSTIFT zu arbeiten und Menschen mit Behinderungen zu betreuen.

Das mache ich jetzt seit gut ein- einhalb Jahren und stelle mir vor

beinahe jedem Arbeitstag morgens noch immer die Frage: Schaffe ich das? Unser Team betreut erwachsene Menschen mit Sinnes- und mehrfachen Behinderungen, die in verschiedenen Wohnungen eines Mietshauses leben. Sie brauchen zum Beispiel Unterstützung beim Einkaufen, Kochen, bei der Körperpflege und dabei, die Wohnung sauber zu halten. Manchmal wünschen sie sich aber auch einfach ein bisschen Gesellschaft oder jemanden, der ihnen beim Gute-Nacht-Sagen nochmal über den Kopf streicht.

//

Ich sehe meine Aufgabe darin, zu raten und zu leiten – immer mit Güte.

//

Ich hatte von Anfang an keine Hemmungen im Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und würde heute sagen, dass mich die überwiegende Zahl unserer Schutzbefohlenen ins Herz geschlossen hat. Dabei fassen sie gar nicht so schnell Vertrauen. Sie haben schon viele Helfer kommen und gehen gesehen, also warten sie erstmal ab, ob du wirklich bleibst.

Für mich ist es herausfordernd, dass bei dieser Arbeit jeder Tag eine Wundertüte ist – so hat es ein Kollege treffend formuliert. Du weißt nie, was dich erwartet. Ich war eigentlich immer ein Planer und Stratege, jemand, der es schätzt, vorbereitet zu sein. Hier aber ist Improvisationstalent gefragt. Ich denke, ich stelle mich gar nicht un- gelenk an, aber meine ursprünglichen Bestecke, also Charme und Esprit, die kann ich in der Schub- lade lassen.

Was ich sehr schätze, ist, dass ich immer wieder Neues lerne. Gerade übe ich mich im Gebärden. Ähnlich wie im alten Beruf stelle ich immense Forderungen an mich und an das, was ich tue. Wenn die Latte hoch liegt, lege ich sie gern noch ein Stück höher. Das kann man nicht abschütteln. So frage ich mich auf dem Heimweg oft, ob ich in einer Situation besser oder anderes hätte reagieren können.

Meine Aufgabe sehe ich darin, die Menschen, die ich betreue, zu bestärken und ihnen ein bisschen Glück zu bescheren. Mit Glück meine ich jene Momente, die jenseits der normalen Alltagsorganisation sind. Die kleinen Extras. Gut ist für mich ein Tag gelaufen, wenn wir Zeit für ein Kartenspiel gefunden haben, für eine Vorlese-Geschichte, für einen Kinobesuch oder einen Ausflug in die Kirche zum Chor der Nichtsänger.

Möglicherweise bin ich etwas zu weich, nicht streng genug. Als Vater meiner drei Kinder war ich auch schon so. Das Autoritäre liegt mir nicht. Hier bei der Arbeit möchte ich eine Art väterlicher Freund sein. Ich sehe meine Aufgabe darin, zu raten und zu leiten – aber immer mit Güte.

Wenn ich in unsere Welt blicke und so vieles sehe, was mich ängstigt und wütend werden lässt, dann denke ich, dass ich das neue Lebenskapitel genau zum richtigen Zeitpunkt aufgeschlagen habe. Wenn alles tost und lärmt, dann ist es vielleicht genau das Richtige, jetzt zu den Schwächsten zu gehen – zu jenen, denen du mit einem Nudelgericht eine Freude machen kannst.

Also wenn ich mich morgen früh wieder frage, ob ich das schaffe, dann antworte ich mir selbst: Ich bin wild entschlossen, ich schaffe das!“

Notiert von Dana Toschner.

Dieser Text erschien zuerst im Stadtmagazin MARTINI.

Gemeinsam mehr bewegen

Fortbildung für Bewohnerbeiräte und ihre Vertrauenspersonen

Unsere Bewohnerbeiräte sind die Stimmen der Menschen, die in den Häusern des CECILIENSTIFTS leben: Als Sprecherinnen und Sprecher setzen sie sich für die Interessen der Bewohnenden ein. Kürzlich waren Maria Schlüter und Arlette Bonesky, die beiden Vorsitzenden der Bewohnerbeiräte im Bereich Menschen mit Behinderung, zusammen mit ihren Vertrauenspersonen Stefanie Köhler und Bernd Erbrecht auf Fortbildung in Magdeburg. Die Schulung trug den Titel „Meine Arbeit im Bewohnerbeirat: Wie können Bewohnerbeirat und Vertrauensperson gut zusammenarbeiten?“.

„Es war spannend zu sehen, wie wir unsere Aufgaben noch besser organisieren und wo uns die Unterstützung der Vertrauenspersonen besonders hilft“, sagt Maria Schlüter.

„Gemeinsam stärker werden und sich gegenseitig unterstützen“ war



Arlette Bonesky (2. v. links) und Maria Schlüter (ganz rechts) nahmen mit Bernd Erbrecht und Stefanie Köhler an der Fortbildung teil.

das Motto dieses Tages. Im Seminar ging es darum, die Rolle der Vertrauensperson besser zu verstehen, zu sehen, wo die Zusammenarbeit schon gut läuft – und wo man noch besser werden kann. Arlette Bonesky sagt dazu: „Man merkt schnell: Wir stehen mit unseren Fragen

nicht allein da. Unsere Vertrauensperson ist wirklich eine große Hilfe, gerade wenn es kompliziert wird.“

Ein weiterer Punkt war der Austausch mit anderen Bewohnerbeiräten aus Sachsen-Anhalt. „Es war interessant zu hören, wie sie arbeiten und welche Lösungen sie für ähnliche Probleme gefunden haben“, berichtet Stefanie Köhler. Lernen, miteinander reden, unterstützen – das ist der gemeinsame Nenner, der wichtig ist, um etwas zusammen zu bewegen.

Das Ziel der Fortbildung war klar: die Beiräte in ihrer Arbeit stärken, Fragen klären und neue Ideen für die Zusammenarbeit entwickeln. „Ich finde es toll, wie engagiert alle sind“, sagt Bernd Erbrecht. „Und es macht richtig Spaß zu sehen, dass man gemeinsam viel bewegen kann.“

Mit vielen Anregungen kehrten Maria, Arlette und ihre Vertrauenspersonen zurück. Jetzt freuen sie sich darauf, das Gelernte direkt umzusetzen – zum Wohl aller Bewohnerinnen und Bewohner.



Die Bewohnerbeiräte sind besondere Gruppen.
Sie kümmern sich um die Interessen von den Bewohnern.
Sie arbeiten mit Vertrauenspersonen zusammen.
Maria Schlüter und Arlette Bonesky sind Vorsitzende von Bewohnerbeiräten.
Sie haben einen Kurs in Magdeburg gemacht.
Es waren auch die Vertrauenspersonen dabei.

Sie haben gelernt:
So können wir besser zusammen arbeiten.
Sie haben auch mit anderen Beiräten geredet.
Und sie haben neue Ideen gesucht.



Gelingende Kommunikation braucht Geduld und Empathie

Arbeitskreis möchte Interaktion mit taubblinden Menschen verbessern



Der Arbeitskreis Kommunikation nutzt Videosequenzen, um Beispiele zu besprechen.

Wie gelingt Kommunikation mit taubblinden und sinnesbehinderten Menschen? Mit dieser Frage beschäftigt sich der Arbeitskreis Kommunikation im CECILIENSTIFT seit seiner Gründung im Jahr 2020.

Initiiert wurde er von Konstanze Bode. Sie ist Mitarbeiterin im pädagogisch begleitenden Dienst im Bereich Menschen mit Behinderungen, bringt viele Jahre Berufserfahrung und Wissen aus der bundesweiten Facharbeit ein.

Inzwischen hat sich ein fester Kreis von sechs Mitarbeitenden gebildet, der sich regelmäßig trifft, um sich intensiv mit Fragen der Kommunikation in der Arbeit mit Menschen mit Sinnesbehinderung/Taubblindheit auseinanderzusetzen.

„Die zentrale Frage ist: Wie kommen wir über soziale Interaktion

zur Kommunikation?“, erklärt Konstanze Bode. „Wir haben es ja mit Menschen zu tun, die sich kaum oder gar nicht verständlich machen können. Sie sind doppelt eingeschränkt: Sie können Worte nicht hören und Gebärden nicht sehen.“

Es bestehen dennoch Möglichkeiten der Verständigung und des gegenseitigen Austausches. So spielen taktile Gebärden in der Kommunikation mit taubblinden Menschen eine wichtige Rolle – eine Gebärdensprache mittels Berührung. „Doch Kommunikation gelingt in erster Linie über Beziehung“, sagt Konstanze Bode. Empathie, Geduld und eine genaue Beobachtung seien dabei entscheidend.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist die Videoanalyse. „Hier betrachten wir anhand der Aufnahmen die direkte Interaktion oder Kommunikation in einer bestimm-

ten Situation und ordnen diese ein. Wichtig ist es uns, die Videoszenen nicht zu bewerten. Wir möchten stattdessen gemeinsam reflektieren und daran arbeiten, neue Wege der Interaktion zu entwickeln“, sagt Konstanze Bode.

Darüber hinaus organisiert der Arbeitskreis Projekte wie die „Woche der Sinne“, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Selbsterfahrung für die besonderen Herausforderungen sensibilisiert.

Regelmäßige Angebote zur Fortbildung und ein Flyer sollen helfen, vor allem neue Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Häusern des Stifts an das Thema heranzuführen und Unsicherheiten zu nehmen.

Ziel ist es, das Wissen in den Teams weiterzugeben und die Qualität der Kommunikation nachhaltig zu verbessern.



Lebenslustiges Trio feiert das Hören

CI-Träger René Neumann, Marko Wolfram und Ulrich Borrmann (von links).

Sie nennen sich „Die drei lustigen Zwei“ und verraten damit schon, warum sie so gut miteinander können: Marko Wolfram, Ulrich Borrmann und René Neumann nehmen die Herausforderungen des Lebens mit Humor. Die drei Herren sind CI-Träger. Sie haben die Reha in Halberstadt gemeinsam absolviert und Freundschaft geschlossen.

Wenn in schwierigen Lebensphasen jemand ein Stück des Weges mit dir geht, kann das unheimlich erleichternd sein. Diese Erfahrung hat Marko Wolfram gemacht. Der 45-jährige Ascherslebener wurde sechs Mal am Kopf operiert. Ausschlaggebend war ein Tumor, der entfernt werden musste. Nach der OP war er zunächst auf einem Ohr taub, später auch auf dem anderen. Dass er heute wieder hören und

als Busfahrer arbeiten kann, weiß er sehr zu schätzen. „Ohne das Cochlear Implant Rehabilitationszentrum hier in Halberstadt wäre ich nicht an diesem Punkt. Die Reha hier ist ausschlaggebend dafür, dass ich im Alltag gut zurecht komme“, sagt er. „Die Einrichtung ist toll. Die Therapeuten lassen sich auf dich ein, zeigen dir Wege und Möglichkeiten auf.“

Nachdem ihm der Tumor entfernt worden war, ließ sich Mar-

ko Wolfram beidseitig mit Cochlea-Implantaten (CI) versorgen. Bei der Voruntersuchung 2024 im AMEOS Klinikum in Halberstadt lernte er Ulrich Borrmann kennen, der ebenfalls kurz vor der Implantation stand. „In solch einer beklemmenden Situation nicht allein zu sein, ist ein tröstliches Gefühl“, sagt Marko Wolfram, der einen Tag vor der eigenen OP per WhatsApp ein Foto von Ulrich Borrmann bekam. „Auf dem Bild trug er einen



Turban, also einen Kopfverband. Er hatte es gerade hinter sich gebracht.“

Beide wussten: Die Implantation ist keine Wunderheilung, sondern der Beginn eines langen Prozesses, bei dem man das Hören neu erlernen muss. „Das ist eine harte Strecke Arbeit. Zu wissen, dass der andere gerade die gleiche Prozedur durchmacht, und nachfühlen kann, wie es dir geht, das gibt Halt und macht es ein bisschen leichter“, sagt Ulrich Borrmann.

Zunächst haben sich die beiden gemeinsam in Geduld und Demut geübt. „Anfangs ist so ein CI wie ein Motor, der nicht rund läuft. Dein Umfeld erwartet von dir, dass du plötzlich ein perfekt hörender Mensch bist. Aber so läuft das nicht. Es dauert, bis die Feineinstellung passt, und das Hören mit CI ist anstrengend. Am besten, du freust dich über jeden noch so winzigen Schritt, den du machst“, sagt Marko Wolfram.

Er startete gemeinsam mit Ulrich Borrmann die Rehabilitation am CIR und freute sich, als das lebensfrohe Zweierteam durch René Neumann kurz darauf zum Trio wurde. „Wir haben von Anfang an versucht, hier nicht Trübsal zu blasen, sondern unsere Freizeit während der Reha-Wochen in Halberstadt gut zu nutzen“, sagt der 59-jährige Altenbetreuer aus Bad Suderode. „Es ist unser Sanatorium des Frohsinns. Im vertrauten Kreis können wir übers Hören und übers Taubsein wunderbar Witze machen.“

Die Herren, die sich – frei nach Helge Schneider – „Die drei lustigen Zwei“ nennen, waren Eisessen, haben Dom und Liebfrauenkirche besichtigt und einige der hiesigen Restaurants getestet. „Halberstadt wurde uns nie langweilig“, sagt Marko Wolfram. „Manchmal haben wir allerdings auch ein bisschen Chaos verbreitet“, gesteht René Neumann und erzählt, wie beim Versuch, Gulasch zu kochen, der Rauchmelder ansprang.

Trotz – oder gerade weil – sie den Ruf als fröhliches Chaos-Trio weg hatten, haben sie sich von Herzen auf das Wiedersehen bei der nächsten Reha-Woche gefreut. „Über die Zeit baut sich etwas auf, das zusammenschweißt“, beschreibt Marko Wolfram. „Wir tauschen uns auch über Privates aus. Weil wir die Geschichten des anderen kennen und sich keiner erklären muss, sind wir einander eine Stütze.“

Nun sind für sie die zwei Jahre der Nachsorgephase zu Ende, in denen die Krankenkassen CI-Trägern mehrtägige Aufenthalte ermöglichen. Dabei wurde zum Beispiel ihr Hörstatus überprüft, sie absolvierten Hörtrainings, Sprachverständnisübungen, wurden zu technischen Fragen ebenso beraten wie zu sozialen und rechtlichen Belangen des Lebens mit einer Hörbehinderung.

„Ich würde mir wünschen, es gäbe noch weitere so intensive Reha-Wochen“, sagt Marko Wolfram. „Wir haben dank der Trainingseinheiten hier riesige Fortschrit-

te gemacht. Ich befürchte, wenn man den fachmännischen Blick der Therapeuten aufs eigene Hören nicht mehr hat, stagniert das.“

Alle drei sind voll des Lobes für das CECILIENSTIFT. „Hut ab, was hier geleistet wird! Die Therapeuten begleiten dich und lassen dich nie allein mit einem Problem“, sagt Ulrich Borrmann. Er sei glücklich, dass er seine Reha im Halberstädter CIR verbringen durfte. „Die Mitarbeitenden schieben dich an, auf eine Reise zu gehen. Was du daraus machst, ist deine Sache. Du musst es wollen. Mit einer ablehnenden Haltung wird das nichts“, beschreibt der ehemalige Bauingenieur aus Bad Suderode, der heute 71 und in Rente ist.

Wer in regelmäßigen Abständen für mehrere Tage im Haus zu Gast ist, spüre auch, ob das Klima zwischen den Mitarbeitenden passt. Die Drei sind sich einig: „Von der Putzkraft bis zur Chefin gehen alle respektvoll und freundlich miteinander um. Das CIR-Team ist wirklich super!“

Dana Toschner



Marko Wolfram konnte nicht mehr hören. Aber er hat Cochlea-Implantate bekommen. Man sagt auch CI. Er hat eine Reha in Halberstadt gemacht. Jetzt kann er wieder hören und arbeiten.

In der Reha hat er Ulrich Borrmann und René Neumann kennen•gelernt. Die 3 Männer haben zusammen das Hören neu gelernt. Das war ein langer und anstrengender Weg. In der Reha haben sich alle geholfen. Manchmal war es schwer. Aber die 3 Männer waren trotzdem gut gelaunt. Sie waren auch in ihrer Freizeit zusammen. Und sie wurden ein gutes Team. Alle 3 sagen: Die Betreuung in der Reha ist sehr gut.



Ein Spiel so bunt wie wir – für mehr Miteinander

In unserer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen ist etwas wirklich Besonderes entstanden: das Karten- und Würfelspiel „Vielfalt gewinnt“. Es wurde entwickelt, um Menschen zusammenzubringen, Mut zu machen und das Miteinander zu stärken.

Wer einmal erlebt hat, wie unsere Spieler mit leuchtenden Augen ihre Punkte-Chips einsammeln, weil sie eine schwierige Frage richtig beantwortet haben, versteht sofort: Das ist mehr als nur ein Spiel. Das ist ein Moment, der Erfolg, Selbstvertrauen und echtes Miteinander verbindet. Und es zeigt: Vielfalt ist nicht eine Last, die man trägt – Vielfalt ist eine Kraft, die trägt.

Doch warum ist Vielfalt überhaupt wichtig? Weil eine Demokra-

tie stark ist, wenn viele verschiedene Menschen mitentscheiden. Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Fähigkeiten, Perspektiven und Hintergründen. Denn jede Person bringt andere Ideen mit. Andere Lösungen. Andere Wege zu denken.

In unserer Werkstatt erleben wir das jeden Tag: Hier treffen verschiedene Perspektiven aufeinander. Zusammen finden wir bessere Lösungen, treffen faire Entscheidungen. Das stärkt die Gemeinschaft.

Das ist es, was dieses Spiel vermitteln soll. Es geht nicht darum, Menschen mit Behinderungen zu „tolerieren“ oder ihnen etwas zu „erlauben“. Es geht darum zu zeigen: Vielfalt macht die Demokratie besser. Wer Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten, verschiedenen Gedanken, verschiedenen Wegen einbezieht, schafft eine Gesellschaft, die funktioniert – für alle.

Das Spiel ist unser praktischer Beweis dafür. Drei bis sechs Personen können mitspielen – wenn

jeder für sich allein spielt. Noch mehr Spaß macht es in Teams. So können alle erleben, was Teamfähigkeit und gemeinsames Mitdenken bedeuten. Das Spiel ist ab etwa acht Jahren geeignet.

Die Spieldauer entscheiden die Spieler selbst. Man kann alle Karten durchspielen – das dauert etwa 45 Minuten, je nachdem, wie schnell die Antworten kommen. Oder man legt vorher eine Zeit fest, zum Beispiel 20 Minuten, und stoppt das Spiel nach dieser Zeit, egal wie viele Karten noch da sind.

Mit Wissen und Aktionen Punkte sammeln

Der Ablauf ist einfach und inklusiv: Ein Spielleiter wird gewählt. Dann würfeln alle Spieler reihum. Die Würfelzahl bestimmt, welche Karte gezogen wird: 1–2 bedeutet Wissenskarte (eine Frage beantworten), 3 ist eine Pause, 4–5 ist eine Aktionskarte (eine Aufgabe lösen), und 6 bringt eine Jokerkarte mit einem speziellen Vorteil.

Wissenskarten enthalten Fragen zu Vielfalt, Aktionskarten sind praktische Aufgaben, die zeigen, dass Vielfalt nicht nur ein Schlagwort ist, sondern im gemeinsamen Handeln lebendig wird. Richtige Antworten und gelöste Aufgaben bringen Punkte. Das Spiel endet, wenn alle Karten gespielt sind oder die vereinbarte Zeit abgelaufen ist. Wer die meisten Punkte hat, gewinnt – aber alle, die mitgemacht haben, sind Teil des Erfolgs.

Spaß haben und nebenbei Fairness und Demokratie üben

Nebenbei lernen die Spieler etwas über ein demokratisches Miteinander, denn sie entscheiden gemeinsam, welche Regeln gelten. Sie spielen fair miteinander. Gemeinsam bestimmen sie, wer Spielleiter ist und wie lange gespielt wird. Allen wird eine Chance gegeben – egal wie oft man falsch antwortet, man kann immer weitermachen. Und am Ende gewinnen nicht nur

die Erstplatzierten – alle, die mitgemacht haben, sind Teil des Erfolgs. Die Botschaft: Eine Gesellschaft, die die Stärken jeder Person nutzt, wird stärker. Eine Demokratie, die unterschiedliche Menschen einbezieht, funktioniert besser.

Das Spiel „Vielfalt gewinnt“ ist nicht nur für unsere Werkstatt entstanden. Man kann es ab sofort kaufen: Unter www.mittendrin-handwerk.de ist es im Internet bestellbar. Außerdem ist es in unse-

rem Werkstattladen in Halberstadt (Hoher Weg 13b) erhältlich. Es eignet sich für Schulen, Werkstätten, Freizeitgruppen und Familien.

Spiele mit Freude. Lernen mit Erfolg. Demokratie erleben. Das ist unser Spiel – und zugleich unsere Botschaft zum Internationalen Tag der Demokratie am 15. September: Eine starke Demokratie braucht starke Menschen – und die gibt es dort, wo Vielfalt willkommen ist.

Dominic Trieu



Die Diakonie Werkstätten Halberstadt haben ein Spiel gemacht.
Das Spiel ist für alle Menschen.
Das Spiel heißt: **Vielfalt gewinnt.**

Die Menschen sollen durch das Spiel lernen:
Es gibt viele verschiedene Menschen.
Alle Menschen sollen mit•machen können.

Die Spieler müssen:

- Fragen beantworten.
- Aufgaben machen.
- in Teams arbeiten.

So lernen die Spieler:

- Wie kann man zusammen entscheiden?
- Wie kann man fair sein?
- Wie kann man andere Meinungen verstehen?

Dabei sind diese Sachen wichtig:

- Erfolg.
- Selbst•vertrauen.
- Zusammen•arbeit.

Es geht nicht nur um das Gewinnen.
Das Spiel zeigt:
Demokratie geht besser mit allen Menschen.
Das Spiel ist zum Beispiel für Schulen und andere Werkstätten.

Man kann das Spiel im Werkstatt•Laden kaufen.



„Auch wenn es durch
dunkle Täler geht,
fürchte ich kein Unglück,
denn du, Herr,
bist bei mir.
Dein Hirtenstab gibt mir
Schutz und Trost.“

Psalm 23,4

Der Seniorenpark Cecilie
nimmt Abschied von

Henning Lörchner,
verstorben am
24.12.2025

und von 14 weiteren
Bewohnerinnen und
Bewohnern unserer
Häuser, die in den
vergangenen Wochen
und Monaten von uns
gegangen sind.

NACHRUF

Wir nehmen Abschied von

Luca Müller

geboren am 15. März 1999,
geliebt und betreut
im Haus Dorothea,
verstarb er am 6. März 2026.



Luca war ein Mensch, der es auf
besondere Weise geschafft hat,
anderen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

Er hatte immer Ideen, kleine Flausen, mit denen er sich und
auch allen anderen um ihn herum den Tag verschönern konnte.
Stillstand war nicht sein Ding.

Er liebte das Leben, die Momente in denen er im
Mittelpunkt stehen durfte. Feiern und Zusammensein –
dort blühte er auf.

Er war ein echter Sonnenschein für unser Haus

Wir vermissen ihn.

Das Team vom Haus Dorothea



Der Arbeitskreis
Trauerbegleitung
bietet in allen
Einrichtungen des
CECILIENSTIFTs
Unterstützung an.

Anfragen gehen an
Ina Klamroth:
i.klamroth@
cecilienstift.de
03941 681477
0170 7929406

IMPRESSUM

CECILIE – Informationen für alle, die im Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt arbeiten, wohnen, betreut und gefördert werden und die sich seiner Arbeit verbunden fühlen.

Herausgeber

Diakonissen-Mutterhaus
Cecilienstift Halberstadt
Am Cecilienstift 1, 38820 Halberstadt
Tel.: 03941 68 14-0
E-Mail: info@cecilienstift.de
Web: www.cecilienstift.de
Facebook: facebook.de/cecilienstift
Instagram: cecilienstift

Redaktion

Carolin Deike, 03941-681413,
c.deike@cecilienstift.de
Mario Cernota-Stach, 03941-681413,
m.cernota-stach@cecilienstift.de

Redaktionelle Mitarbeit

Dana Toschner / Ideengut

Bildnachweis

Jan Arndt / Ideengut: S. 5
Dana Toschner / Ideengut: S. 1, 6, 18, 22

Übersetzung in Leichte Sprache

Büro für Leichte Sprache /
Diakonie Werkstätten Halberstadt
gGmbH

Layout & Satz

Ideengut GmbH & Co. KG

Druck

Koch-Druck GmbH & Co. KG

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit können unter Angabe des Verwendungszwecks auf das Konto bei der Bank für Kirche und Diakonie eG:
IBAN DE40 3506 0190 1553 7830 18
BIC GENODED1DKD
überwiesen werden.

Das Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt ist eine kirchliche Stiftung privaten Rechts mit gemeinnütziger, mildtätiger Zweckbestimmung.



HALBERSTADTWERKE

ENERGIE FÜR HIER

GEMEINSAM STARK FÜR DIE REGION

Wir tragen Halberstadt nicht nur im Namen, sondern auch im Herzen. Unsere tiefe Überzeugung ist es, dass wir die Region, in der wir leben und wirtschaften, nur gemeinsam voranbringen können. Deshalb gilt unser Engagement jenen Menschen, die in und um Halberstadt leben. Mit positiver Energie stehen wir an Ihrer Seite. Heute und in Zukunft.

www.halberstadtwerke.de

Entdecken Sie die Energie von hier



PLANUNGSBÜRO STEGMANN + PARTNER

ARCHITEKTEN UND INGENIEURE

- BERATUNG
- ENTWURF
- HOCH- UND TIEFBAUPLANUNG
- BAUÜBERWACHUNG
- PROJEKTMANAGEMENT
- BRANDSCHUTZPLANUNG

[WWW. STEGMANN - PARTNER. DE](http://WWW.STEGMANN - PARTNER. DE)

Heinrichstraße 23 06484 QUEDLINBURG TEL: 03946 / 524870

SENIORENPARK CECILIE

Mit Liebe. Für Menschen.

ESSEN AUF RÄDERN

Bleiben Sie rundum versorgt:
Genießen Sie täglich frisch zubereitete Mahlzeiten – ausgewogen, abwechslungsreich und schonend gekocht, zuverlässig zu Ihnen nach Hause geliefert.

Jetzt informieren und genießen!
Ihre Ansprechpartnerin: Frau Katrin Schmidt
Hospitalstraße 5 – 8, 38820 Halberstadt
Telefon: 0151 42203930



Fröhlich-sonnige Aussichten: Amalthea, 5 Jahre alt,
aus der Kita Erlebnis(t)räume in Pabstorf, hat dieses
beflügelnde Frühlingsbild gemalt.

